

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Konzept: Konv. d. Post N. 129 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 30 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.10 einchl. 20 J. Anzeigengeb.; Einzel. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gewalt

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 141

Altensteig, Freitag, den 20. Juni 1941

64. Jahrgang

### Note der Reichsregierung an USA.

Schließung der amerikanischen Konsulate und der USA- Reisebüros in Deutschland

BRN, Berlin, 19. Juni. Dem amerikanischen Geschäftsträger in Berlin wurde am Donnerstag im Auswärtigen Amt eine Note übergeben, in welcher die Reichsregierung darauf hinweist, daß das Verhalten der amerikanischen Konsularbehörden und des amerikanischen Reisebüros „American Express Company“ seit längerer Zeit zu schweren Beanstandungen Anlaß gibt und daß die Reichsregierung daher gezwungen ist, die amerikanische Regierung zu ersuchen, alle amerikanischen Beamten und amerikanischen Angestellten der Konsularbehörden der Vereinigten Staaten im Deutschen Reich sowie in Norwegen, Holland, Belgien, Luxemburg, den besetzten Teilen Frankreichs, in Serbien und in den von deutschen Truppen besetzten Teilen Griechenlands bis spätestens 15. Juli d. J. aus diesen Gebieten zurückzuziehen und die Konsularbehörden zu schließen. Gleichzeitig wird in der Note die Schließung der Niederlassung der „American Express Company“ in den obengenannten Gebieten und die Entfernung der amerikanischen Angestellten dieser Gesellschaft bis spätestens 15. Juli d. J. gefordert, da sich die „American Express Company“ und ihre Angestellten in einer Weise verhalten haben, die den Interessen des Deutschen Reiches zuwiderläuft.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro dazu von zuständiger Seite erklärt, liegt für die in der Note festgestellten Vergehen der amerikanischen Vertretungen ein erdrückendes Material vor.

Aus der Fülle des dem Auswärtigen Amt vorliegenden umfangreichen Materials über die staatsabträglichen Machenschaften und den unerlaubten Nachrichten dienst der amerikanischen Konsulate werden nachstehend einige Fälle mitgeteilt:

1. Der Konsul in Frankfurt a. M., Sidney R. Kederer, hat im Herbst 1939 Unterlagen für deutschfeindliche Propagandaworträge geliefert, ferner hat er Informationen über militärisch geheim zu haltende wehrwirtschaftliche Fragen weitergeleitet.

2. Der Generalkonsul Orin R. Nielsen und der Konsul Roy E. Sower in München haben sich im Laufe des Jahres 1940 dadurch deutschfeindlich betätigt, daß sie gegenüber deutschen Persönlichkeiten absfällige Bemerkungen über Deutschland und die deutsche Regierung machten.

3. Der Generalkonsul in Köln, Alfred W. Klefisch, hat im Herbst 1939 und im Frühjahr 1940 Spionage gegen Deutschland getrieben unter Benutzung eines mit dem belgischen Generalkonsul in Köln vereindarten Schlüssel von Stichworten für Meldungen, die sich auf den deutschen Einmarsch in Belgien, Holland und Luxemburg beziehen sollten.

4. Der Konsul Ralph C. Geisinger beim amerikanischen Generalkonsulat in Hamburg hat im Frühjahr 1941 Spionage gegen das Deutsche Reich getrieben, indem er Stützen des Bahnnetzes und der Hauptzufahrtstrassen der einzelnen Fernbahnen in Hamburg angefertigt sowie über militärische Anlagen in der Umgebung von Hamburg einen Bericht verfaßt und dieses Material weiterzuleiten versucht hat.

5. Der frühere Angestellte des amerikanischen Generalkonsulates in Oslo, Iwan Jacobsen, hat Anfang Dezember 1940 auf der Reise von Oslo nach Moskau, wie an der norwegisch-schwedischen Grenze festgestellt wurde, zahlreiche Schriftstücke bei sich geführt, in denen deutsche Befehlsgangmaßnahmen in Norwegen dargestellt waren und die offenbar mitgenommen wurden, um im Ausland deutschfeindliche Propaganda zu treiben.

6. Der Konsul Cecil Crox und der Konsul Leigh W. Hunt haben im Laufe des Herbstes 1940 teils einzeln, teils gemeinsam den britischen Staatsangehörigen und Angestellten des früheren britischen Konsulats in Paris Sutton in ihrem Amtsgebäude monatelang heberbergt, bis Sutton außerhalb des Gebäudes verhaftet wurde. Sutton hat während des Aufenthaltes im amerikanischen Amtsgebäude Spionage gegen Deutschland getrieben und ist inzwischen zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt worden.

### Italien schließt die USA-Konsulate

Amerikanische Konsularämter geben zu großen Beanstandungen Anlaß

Rom, 19. 6. Amlich wird mitgeteilt: Das Außenministerium hat am Donnerstag der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note zugestellt, in der unter Hinweis darauf, daß die Haltung und die Tätigkeit der amerikanischen Konsulatsämter in Italien zu großen Beanstandungen Anlaß gaben, mitgeteilt wird, daß die italienische Regierung von der Regierung der Vereinigten Staaten die Zurückziehung der amerikanischen Konsulatsbeamten und Angestellten sowie die Schließung der Konsulate in Italien sowie den der italienischen Oberhoheit unterstellten und von den italienischen Truppen besetzten Gebieten bis zum 15. Juli verlangt.

Die italienische Regierung hat sich vorbehalten, auch die Büros der American Express Company in Italien zu schließen.

## Stolze Ergebnisse bei Sollum

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Bei Sollum weitere britische Panzerwagen und Flugzeuge vernichtet — Wieder Bomben auf Alexandria — Neue Nachtjägererfolge im nordwestdeutschen Küstengebiet

BRN, Berlin, 19. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika wurden bei abschließenden Gefechten jüdisch Sollum weitere britische Panzerwagen vernichtet und im Luftkampf sechs britische Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge belegten am Morgen des 18. Juni erneut militärische Ziele des britischen Flottenstützpunktes Alexandria wirksam mit Sprengbomben schwerer Kalibers.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe in der letzten Nacht nordostwärts Cromer aus einem stark gesicherten Gefechtsraum heraus zwei feindliche Handelschiffe mit zusammen 3000 BRT. Kampfflugzeuge bombardierten erfolgreich die Hafenanlagen von Great Harmouth sowie Flugplätze in Südostengland.

Das Verminen zahlreicher britischer Häfen wurde in letzter Zeit bei Tag und Nacht verstärkt fortgesetzt. Die britische Schifffahrt erlitt hierdurch weitere schwere Störungen und Verluste. In diesen Operationen haben Kampfliegerverbände der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring besonderen Anteil.

Bei dem Verlust des Feindes, am gestrigen Tage die Kanalküste der besetzten Gebiete anzuliegen, wurden durch die Jagdabwehr vier britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Der Feind warf in der letzten Nacht eine geringe Zahl von Spreng- u. Brandbomben im nordwestdeutschen Küstengebiet. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. In Wohnvierteln, u. a. in Hamburg und Bremen, wurden einige Gebäude zerstört oder beschädigt. Nachtjäger und Flakartillerie erzielten besondere Abwehrerfolge, sie schossen acht der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf das Reichsgebiet zeichneten sich folgende Befehlshaber von Nachtjagdflugzeugen in hohem Maße aus:

- 1. Oberfeldwebel Gildner, Unteroffizier Popelmeier und Unteroffizier Schlein;
- 2. Oberleutnant Prinz zu Lippe, Unteroffizier Renette;
- 3. Oberleutnant Semrau, Unteroffizier Peter und Unteroffizier Behrens.

Oberfeldwebel Gildner errang in der letzten Nacht seinen zwölften Nachtjagdtag.

### Stolze Ergebnisse bei Sollum

200 britische Panzerkampfwagen bei Sollum zurückgelassen

Berlin, 19. Juni. Die Verluste der britischen Panzerwaffe in der Schlacht bei Sollum sind noch erheblich höhere, als sich nach den bisherigen Feststellungen ergab. So wurden bei der Ausräumung des Schlachtfeldes 200 britische Panzerkampfwagen vorgefunden, die durch deutsche und italienische Waffenwirkung teils vernichtet, teils bewegungsunfähig geschossen waren und von den Briten auf ihrem Rückzug zurückgelassen werden mußten.

### Reine Beute an Kriegsgerät

Berlin, 19. Juni. Truppen des deutschen Wehrkorps haben außer den vernichteten und kampfunfähig geschossenen britischen Panzerkampfwagen reiche Beute an Kriegsgerät aller Art, darunter Feldgeschütze und Pat., eingebracht.

### Eine Anzahl Geschütze erbeutet

Berlin, 19. Juni. Bei Sollum brachten deutsche Kampfwagen bei kraftvollem Gegenstoß am 17. Juni nach erbittertem Kampf eine britische Batterie zum Schweigen und brachen in die Feuerstellungen dieser Batterie ein. Eine Anzahl Geschütze fiel in ihre Hand.

### Einzigartige Waffentat einer Flakabteilung bei Sollum

Berlin, 19. Juni. Eine deutsche Flakabteilung vollbrachte in der Schlacht bei Sollum eine einzigartige Waffentat. In heftigem Abwehrkampf schossen die Batterien dieser Abteilung insgesamt 80 britische Panzerkampfwagen zusammen.

### Borbildlicher Einsatz eines deutschen Bataillonskommandeurs

Berlin, 19. Juni. In der Schlacht bei Sollum zeichnete sich ein Bataillonskommandeur des Infanterie-Regiments, dem die Verteidigung der Salpêtre-Pässe anvertraut war, besonders aus. Er hielt unter schonungslosem persönlichen Einsatz mit den ihm unterstellten deutschen und italienischen Truppen diese wich-

tige Stellung drei Tage lang in erbittertem Abwehrkampf gegen zahlreiche Angriffe einer erdrückenden Uebermacht, bis er mit seiner tapferen Befehlsführung durch den deutschen Gegenangriff entsetzt wurde.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Die Luftwaffe der Achse bombardiert die Reste des geschlagenen Feindes in Nordafrika — 200 britische Panzer außer Gefecht — In vier Tagen 42 Feindflugzeuge abgeschossen

BRN, Rom, 19. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika hat die Luftwaffe die Bombardierung der Reste der im Rückzug begriffenen britischen Truppen fortgesetzt. Die Säuberung des Geländes und die Sammlung der Gefangenen und des vom Feind zurückgelassenen Materials ist im Gange. Die Zahl der außer Gefecht gebrachten feindlichen Panzerwagen beläuft sich auf etwa 200.

In Luftkämpfen wurden weitere sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen, so daß die von den Achsenmächten der englischen Luftwaffe zugefügten Verluste in den vier Tagen der Schlacht von Sollum insgesamt 42 Flugzeuge betragen.

Die Stellungen von Tabrak und die Versorgungslager von Warja Kattrak sind bombardiert worden.

Britische Flugzeuge haben erneut Benghasi bombardiert.

In Ostafrika ist die Lage im gesamten im Gebiet von Galla und Sidama unangetastet. Artillerietätigkeit in der Umgebung von Gondar.

### Engländer schlechte Verlierer

Täuschungsmanöver soll die Niederlage von Sollum verschleiern

Berlin, 19. Juni. In der dreitägigen Schlacht von Sollum, die dank dem Heldentum der deutschen und italienischen Truppen trotz härtesten feindlichen Einsatzes und schwierigster klimatischer Verhältnisse (55 Grad C.) mit einem vollen Sieg der Verbündeten endete, haben sich die Engländer wieder einmal als schlechte Verlierer erwiesen. Aus einer angekündigten großen Offensive wurde mit fortschreitendem Mißerfolg allmählich ein „lokales Unternehmen“, das schließlich zu einer reinen „Retagierung“ herabsank. Die 200 vernichteten und zusammengebrachten britischen Panzer und das übrige zahllose Kriegsmaterial, das die Briten auf dem Schlachtfeld von Sollum zurücklassen mußten, beweisen mit unüberbietbarer Klarheit, daß es sich hierbei wieder einmal um ein ganz dreistes britisches Täuschungsmanöver handelte.

Am 10. Juni verbreitete Reuters eine Sondermeldung aus Kairo, die über den Charakter der von den Engländern schon in Nordafrika keinerlei Zweifel zuläßt. Bald konnte man auch vorher mehr oder weniger geheimnisvoll angedeuteten Operation in den Neunorten Klüften in großer Ausmaßung Agentur- und Eigenmeldungen über die „siegreiche englische Vibren-Offensive“ lesen, die die Verteidiger Tobruts entlasten sollte.

In Kairo wurde nach einer United-Press-Meldung sogar allgemein die Auffassung vertreten, daß in der westlichen Wüste in Libyen eine sehr umfassende operative Rückeroberung der Cyrenaika im Gange sei mit der Absicht General Wavells, dadurch eine starke Verbesserung der Lage für die englische Flotte zur Beherrschung des östlichen Mittelmeerraumes herbeizuführen.

Anzweifelhaft stellte der deutsche DAB-Bericht vom 18. Juni mit seiner schon berühmt gewordenen prägnanten Kürze fest, daß der mit härteren britischen Kräften durchgeführte Angriff im deutsch-italienischen Abwehrfeuer im Zusammenwirken mit der Luftwaffe zusammengebrochen war. 60 vernichtete britische Panzerwagen deckten das Schlachtfeld.

Die Engländer trugen der für sie höchst peinlichen Entwicklung Rechnung, indem sie allmählich eine Schwänkung ihrer Propaganda vorbereiteten. So berichtete Reuters am 18. Juni u. a.: „In militärischen Kreisen Kairos unterstreicht man, daß die Schlacht „immer noch lokalen Charakter“ hatte. Ihr Zweck sei, das Gelände auf dem Höhenrücken bei Sollum zu säubern.“

Unterdes hatte die Welt durch den DAB-Bericht vom 18. 6. von der Schwere der britischen Niederlage Kenntnis erhalten. Der unter härtestem Einsatz von Panzerkräften unternommene Versuch der Engländer, die Front an der ägyptischen Grenze zu sprengen, war unter außerordentlich schweren britischen Verlusten gescheitert. Die Truppen General Wavells befanden sich auf dem Rückzug. Die Ueberraschung und Enttäuschung vor allem in der Neunorten Presse war ungeheuer. In London will man die offenkundige Niederlage selbstverständlich nicht wahr haben. Man leugnet immer dreister, je eine Offensive geplant zu haben, sofort von „Retagierung“ in größerem Umfang“ und Reuters meldet am 19. Juni ganz schlicht und unbestritten: „Aus zuverlässiger Quelle wird in London bekannt, daß





Die britischen Streitkräfte in der westlichen Wüste nunmehr ohne Schwierigkeit auf ihre Ausgangsstellungen östlich von Sallum zurückgezogen haben.

Das Londoner Augenbild glaubt offenbar, daß der Fall Sallum damit für die Welt ohne weiteres erledigt ist. Diese tapfere englische Vertuschungsmanöver sind jedoch allmählich derart abgegriffen, daß sie der Wucht der Tatsachen auch nicht einen Augenblick mehr standhalten können.

### Der Sallum-Sieg

Das englische Prestige hat in den letzten Tagen eine neue schwere Schlappe erlitten. Mit einer verbissenen Wut wurden zwischen London und Washington verschiedenartige Aktionen vorbereitet, um dem tödlichen Pessimismus, der nach der Kretaniederlage in breiten Kreisen des Empire Platz griff, entgegenzuarbeiten. Die Kriegsheber in USA sollten vor allem durch wirtschaftliche und politische Repressalien erneut den Einmischungswillen des Präsidenten Roosevelt in die Amerika völlig fernliegenden europäischen Angelegenheiten unterstreichen. England selbst aber übernahm die Aufgabe, durch militärische Entlastungsstöße das schwer in Mitleidenschaft gezogene britische Kenomee wieder aufzubügeln. So inzentrierte man auf Grund der frohen Lüge über angebliche deutsche Truppenansammlungen in Syrien den verdroherischen Lieberfall auf das französische Mandat, nachdem man schon vorher im Irak durch Einsatz überlegener motorisierter Streitkräfte vorübergehend die Lage zugunsten Englands gebessert hatte. Fast im gleichen Atemzuge aber bereitete man eine große Generaloffensive an der Westgrenze Ägyptens gegen Sallum vor. Man ballte stärkste Panzerverkräfte im Raum zwischen Marsa Matruh und der Sallumfront zusammen, und es besteht kein Zweifel, daß die militärischen Zielsetzungen dieser Angriffsverbände nicht nur dem Entzug von Tobruk galten, sondern darüber hinaus auch ein allgemeiner Umschwung der Lage in der Cyrenaika einschloß.

Man kann schon heute feststellen, daß an all den genannten Fronten die britische Kriegsführung schwerste Enttäuschungen erlebte. Im Irak ist es noch immer nicht gelungen trotz Brechung des Widerstandes der weit unterlegenen einheimischen Streitkräfte, die von Großbritannien erwünschte „Kischofseuche“ zu erzielen. In Syrien verlangsamte sich das Tempo des angekündigten „Blitzkrieges“ auf Grund des französischen Widerstandes so sehr, daß man in England heute bereits trotz der anfänglich erzielten Erfolge gewisse militärische Rückschlüsse für nicht unmöglich hält. Selbst in USA ist man zum mindesten über die politischen Rückwirkungen der erfolglosen Angriffsaktion gegen den früheren Bundesgenossen und des von London erzwungenen Kampfes von Franzosen gegen Franzosen sehr geteilter Meinung. Den unerklärlichen Misserfolg mußte England jedoch an der ägyptisch-italienischen Grenze einstecken, wo die Dreitages-Schlacht von Sallum mit einem vernichtenden Sieg der tapferen deutsch-italienischen Truppen über die best ausgerüsteten und hoch motorisierten Angreifer endete. Was Großbritannien in diesem verhältnismäßig begrenzten Gebiet im Verlauf schwerer und unter heillosen klimatischen Ungunsten durchgeführten Wüstenkämpfe allein an Panzern verlor, ist geradezu ungeheuerlich. Man wird auf das lebhafteste an die großen Panzerkämpfe der vorjährigen Kämpfe im Westen erinnert, bei denen gleichfalls durch das Zusammenwirken der deutschen Erdtruppen mit der Luftwaffe alle feindlichen Angriffe unbarmherzig zerschlagen wurden. Das gleiche ist nun hier ein Jahr später trotz aller inzwischen gemachten Erfahrungen, trotz genauester Vorbereitungen und rücksichtsloser Opferung von Menschen und Material den Engländern an der Küste Nordafrikas zugefallen. Sie siegten nicht, sondern wurden gezwungen. Sie verloren unerlebbare militärische Mittel und zugleich den Klauen an die britische Überlegenheit beim wirklichen Kampfe Mann gegen Mann. Der deutsche Siegesbeweis von Kreta wurde hier also binnen wenigen Wochen noch einmal wiederholt. Damit ist nicht nur die Lage um Tobruk für England geradezu hoffnungslos geworden, auch ihre sonstigen mühsam gehaltenen Nachpositionen im vorderen Orient erfahren eine neue schwere Belastung. Mit der „Offensive“ und „Initiative“ ist es aus. Herr Churchill muß sich bereits neue Lügen ausdenken, wenn er auch nur einigermaßen eine immer ungehakter werdenden Kritiker beruhigen will.

Es ist kein Wunder, daß das deutsche und italienische Volk den neuen Sieg ihrer verbündeten Streitkräfte, der ungezogene Leistungen aller eingeleiteten Verbände zur Voraussetzung hatte, mit besonderem Stolz feiern. Wir alle wissen ja, daß der Kampf in der Wüste wohl das traurigste und was europäischen Soldaten zugemutet werden kann. Aber wir wissen nun auch von neuem, daß unser Deutsche Afrika-Korps allen gegnerischen Aktionen gewachsen ist, daß seine Siege nicht auf Ueberraschung, sondern auf der unbedingt besten Leistung beruhen und daß auch in Zukunft von den Männern unseres Generals Rommel auch das Unmöglichste, falls es not tut, verlangt werden kann. Diesen Erfolgen gegenüber verblasen alle Entschuldigungen in London und Washington völlig. Es ist eine andere Welt, die da draußen das Ruder ewiger Kriegsheber führt. Zwischen ihnen und uns klafft eine Kluft, die tiefer ist als der Atlantik und der Kanal. Wer darüber hinweg greift, setzt sich tödlichen Schlägen aus auf einem Gebiet, das allein dem Soldaten und nicht den Händlern und Kriegsschiebern gehört.

Es ist sehr bezeichnend, daß fast im gleichen Augenblick mit der Siegesnachricht von Sallum auch die Rede des nordamerikanischen Kriegsministers Stimson bekannt wurde, die mit brutaler Offenheit die wahre Einstellung Washingtons gegenüber dem schwer geschlagenen Großbritannien enthielt. Hier wurde auch die kritische Periode Englands, die selbst nach USA-Auffassung wahrscheinlich „sehr“ lange dauern wird, fast schmerzlos als eine „Einzeltatung“ bezeichnet, aus der die Vereinigten Staaten ihre Vorteile ziehen werden. Für diese struppelosen Schächerer um Roosevelt ist also auch der Afrika-Krieg mit seinen britischen Niederlagen genau so ein Geschäft, wie es der Krieg um England und die Schlacht im Atlantik ist. Sie zermürben die britische Macht und steigern die USA-Gewinne. Das ist der einzige Gesichtspunkt, den man gegenüber den militärischen Entscheidungen aufzubringen vermag.

Auch die Erfolge zur Luft in den letzten Tagen zeigen die Heberlegenheit der deutschen Abwehr. 37 feindliche Flugzeuge wurden, wie der DKB-Bericht meldete, abgeschossen bei einem Verlust von nur 3 eigenen Maschinen. 21 englische Maschinen gingen bei einem Vorstoß an der Kanalküste verloren gegenüber nur 2 deutschen. In den Luftkämpfen bei Sallum steht 14 feindlichen nur ein deutscher Verlust gegenüber. Das sind einzigartige Abwehreffolge, die für die Güte der deutschen Flieger und ihrer Flugzeuge sprechen.

Und unsere U-Boote und Flieger sind dauernd am Feind; Tag für Tag meldet der DKB-Bericht die Versenkung von Handelschiffen.

### Sturzbomber greifen bei Sallum ein

Wirksamer Angriff auf britische LKW's und Panzerverbände von Kriegsberichterstatter Karl Heinz Halbach

DKB ... 19. Juni. (PK.) Die Abwehrlacht bei Sallum ist geschlagen — von den deutschen und italienischen Truppen gewonnen. Die Wüste erlebte eine dreitägige, von übermächtigen britischen Kräften durchgeführte Offensive, die an der unerhörten Widerstandskraft der verbündeten Divisionen abprallte und restlos zusammenbrach. Der Verlust zum Entzug Tobruks ist gescheitert.

In überraschendem Angriff zogen wir mit einem Geschwader Sturzbomber über der Wüste dahin und suchten die britischen Truppenansammlungen.

Die Wüste liegt einlam und in der brechenden Mittagsonne unter uns. Als schwarzer Faden zieht sich die große Asphaltstraße an vereinzelten Zuggruppen durch das monotone Graugelb. Viele Wege laufen kreuz und quer dahin; deutlich erkennbar sind die Spuren der Panzer, wie sie in breiter Phalanx aufgeföhrt sind. Schwarze Inseln stehen hier und dort mitten auf diesem Faden — Zeichen erbitterter Kämpfe. An den Rändern langsam retrodierender Wasserläufe wachsen kugelartige Sträucher, der kahle Fels schimmert hell aus dem Sand hervor. Es sind noch keine Truppenansammlungen zu erkennen, seit wir die deutsche Linie bei Sallum überflogen. Das Niemandsland an dem Graben, der Libyen von Ägypten trennt, erstreckt sich unvorstellbar weit nach den Himmelsrichtungen.

Unter uns taucht ein kleines schwarzes Kreuz, ein abgeschossenes Flugzeug mitten in der Wüste, auf. Es ist eine zweimotorige Maschine, eine Bristol-Blenheim, wie ich an der abgestumpften Schwanz erkenne. Vor wenigen Tagen wurde sie von deutschen Jägern abgeschossen, als in heißen Luftgefechten eine stattliche Anzahl aus den britischen Bombenverbänden, die zur Unterstützung der Offensive eingesetzt waren, herausgeholt wurde.

Die Spannung wächst mit jedem Kilometer, das unser Geschwader Sturzbomber weiter nach Süden kommt. Wir blicken nach britischen Jägern, nach LKW-Kolonnen und nach Panzeransammlungen. Doch ist nichts zu sehen, breitet sich die Wüste der Wüste unter uns. Ein niedergebrenntes Bauerquadrat bereitet uns auf die Front der Kämpfe an der ägyptischen Westgrenze vor. Dünste, kleine Türme stehen in regelmäßigen Abständen am Grenzgraben, Wachtürme vielleicht aus alter Zeit, heute Wegweiser in dem heiß umkämpften Gebiet.

Da sind dunkle, rechtliche Fleder (im Sand) Tawohl! Das sind britische LKW's, noch vereinigt, doch dann tauchen immer mehr auf, je weiter wir in das Gebiet der gemeldeten britischen Truppenkonzentration vorrücken. Nicht ein Schuß fällt. Die Briten wollen sich in dem uralten Sandmeer verstecken, sie verlassen sich diesem Raum an, in dem nur ein geübtes Auge ein Ziel errät.

Eine Schläucht windet sich im kalten Fels nach Südosten. Wie Tuppen matten die kleinsten Bäume und Gehölze an, die dort unten wachsen. Zwischen diesen Flecken haben die Briten ihre Fahrzeuge angeheult. Gut vertriehen haben sie sich, aber doch nicht so gut, daß wir sie überleben können. Schon stürzen die Führungsstellen auf die Schlacht zu, die ersten Bomben detonieren zwischen den Gehölzgruppen. In Reihen liegen sie hintereinander, aus zerfetzten Feuerfugeln träufelt schwarzer Qualm und türmt sich in balligen Schwaden auf, tiefschwarze Rauchfäden davonziehen, wenn ein britischer LKW getroffen wurde und verbrennt Unabsehbar regnet es Bomben auf die Fahrzeugkolonnen, spielen die Bordwaffen Feuerhöle auf die britischen Wagen. Planmäßig wird der langgestreckte Flah dieser Truppenansammlungen mit Bomben belegt, deren Sprengwirkung das angegriffene Gebiet neuartig erfasst.

Niegl muß die Panie da unten sein, dennoch fällt kein einziger Schuß; nirgendwo ist Mündungsfeuer eines Geschüses zu erkennen; weder von den Kolonnen in der Schlacht noch von anderen zahlenmäßig schwächeren Ansammlungen wird der Angriff unserer Sturzbomber abgewehrt. Mitten in der Wüste trafen unsere Bomben den britischen Kutschbus oder die von der Sallum-Front zurückgeschlagenen Kräfte. Erfolgreich griffen unsere Schwärme aus der Luft in den Erdkampf ein.

Das ist ein anderer Kampf hier in tropischer Gluthitze, die sich sogar in den Flugzeugen trotz der Höhe bemerkbar macht. Wie muß es unseren tapferen Panzerdivisionen da unten ergehen, die trotz unbarmherziger Hitze unentwegt kämpfen, die eroderierten Stellungen behaupten und die hartnäckige britische Offensive abwehren! Ungeheures Material hat der Briten hier an die ägyptische Front geworfen. Er hoffte, um jeden Preis nach Tobruk durchzudringen, um den dort schwer bedrängten, seit Monaten eingeschlossenen Truppen den ersehnten Entzug zu bringen, aber er schafft es nicht! Die mutigen deutschen und italienischen Divisionen sind auf der Wacht und lassen den Tonny nicht durch, weder bei Sallum an der Küste noch von Südosten her durch die Wüste, wo nun unsere Sturzbomberangriffe empfindliche Läden in die britischen Truppenkonzentrationen rissen.

Als wir zurückfliegen, beobachten wir in der Höhe von Tobruk einen Luftkampf deutscher Jäger mit einem Pulk von vielleicht 20 Hurricanes. So trägt jede Waffe zum Sieg in der Wüste bei: Panzer, Bomber, Jäger, Artillerie schlagen hier in der Gluthitze und von ewigen Sand umgeben, dem Feind England tiefe Wunden.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

### Der Führer empfing den türk. Botschafter

Überreichung eines Handschreibens des türkischen Staatspräsidenten

Berlin, 19. Juni. Der Führer empfing heute nachmittag in der neuen Reichshausen in Gegenwart des Reichsaußenministers von Ribbentrop den türkischen Botschafter in Berlin, Gerede, der dem Führer ein Handschreiben des türkischen Staatspräsidenten Ismet Inönü überbrachte.

### Natürliche Interessengemeinschaft

Wiederherstellung der traditionellen deutsch-türkischen Freundschaftsbeziehungen

Zu dem Abbruch des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages schreibt die „Deutsche diplomatisch-politische Information“ a. a. Der Abbruch eines deutsch-türkischen Freundschaftspaktes ist häufig eine Erfahrung, die eigentlichen Beobachtern nicht neu sein wird; daß es nämlich Staaten und Völker gibt, deren wechselseitige Beziehungen auf einer Grundlage ruhen, die sie ungeachtet von Einwirkungen dritter Seite immer wieder zu dem Schwerpunkt einer natürlichen Interessengemeinschaft und damit starken Freundschaft zurückführen läßt. Genau dies ist die Lage, die auf das deutsch-türkische Verhältnis zutrifft. Seine Geschichte reicht zurück in die Tage, als das widererhebende Deutsche Reich begann, eine gloriose Orientalpolitik zu treiben, während die alte Türkei etwas gleichzeitlich sich weiter aus Europa zurückzog. Schon damals war Deutschland die einzige der europäischen Großmächte, die an der Verabsicherung der türkischen Position auf dem Balkan nicht interessiert war.

Die deutsch-türkische Bundesgenossenschaft während des Weltkrieges wurde in Deutschland als natürliche Fortsetzung dieses Freundschafts und damit als Herzenssache empfunden. In den Schichten, in denen Deutsche und Türken gemeinsam die Dardanellen verteidigten, steht als unvergängliche Laten deutsch-türkischer Waffenbrüderlichkeit in den Annalen der Kriegsgeschichte beider Länder verzeichnet. Ebenso unergesien ist die rühmvolle Rolle, die die unter türkischem Oberbefehl und türkischer Flagge gestellte Mittelmeerdivision der alten deutschen Kriegsmarine im Verein mit türkischen Seesoldaten bei der Verteidigung der türkischen Gewässer spielte. Die großen militärischen Führer aus jener Zeit, allen voraan der deutsche und türkische Feldmarschall Freiherr von der Goltz-Pascha, der General Liman von Sanders und der Admiral Souchoa sind mit diesen kriegerischen Ereignissen in der Türkei ebenso verbunden, wie man in Deutschland das Gedenden an türkische Heerführer wie den späteren Kemal Atatürk, den heutigen Staatspräsidenten Ismet Inönü oder den General Enver Pascha bemerkt.

Wenn die osmanische Türkei sich nach deutschem Vorbild in einen modernen Staat umzuformen vermag, so würde anderenorts die Erhebung, mit der Kemal Atatürk sein Volk zum Widerstand gegen die Sieger des Weltkrieges emporriß, mit zum Janal für ähnliche Kräfte, die sich in Deutschland regten. Mit der Wachttergreifung des Nationalsozialismus, der ein vollkommene Umkehrung der deutschen Außenhandelswirtschaft herbeiführte, knüpfte sich auch die wirtschaftlichen Band zwischen dem Reich und der Türkei fester und fester. Der Handelsaustausch wurde dadurch geregelt, so daß Deutschland bald als bester Kunde der Türkei gelten durfte.

Als dann Deutschland zum Eingreifen gegen die britische Kriegsausweitungspläne auf dem Balkan gezwungen wurde, verstand man auch in Ankara sehr wohl den Sinn dieser Aktion. Die Steppis, mit der die vorhergehenden verschiedenen Besatzungs- und britischer Generale in der türkischen Hauptstadt aufgenommen worden waren, rechtfertigte sich vollkommen. Deutschland lagte in Griechenland so schnell, wie es das militärische geübte Auge der Türkei vorausgeschaut hatte. Politisch aber fand die Türkei alle Verhältnisse bestätigt, die der Führer des Staatspräsidenten Inönü zu Beginn der Balkanaktion hatte ergreifen lassen. Damit aber ergaben sich für die türkische Politik ganz bestimmte Folgerungen. Der jetzt geschlossene deutsch-türkische Freundschaftspakt ist der ältere Ausdruck dafür. Er besiegelt vor allem eine Gefahr, vor der die türkische Regierung von manchen ihrer Kritiker bereits gewarnt wurde: nämlich die Gefahr, daß die Türkei sich auf die Seite derjenigen gewandt, die letzten Endes verlieren müssen. Daß Italien den deutsch-türkischen Pakt so weiter begründet, geht aus der letzten Rede Mussolinis klar hervor.

Mit besonderer Genugtuung wird man in Deutschland davon Kenntnis nehmen, daß dem Freundschaftsvertrag ein Protokoll über die Herstellung besserer Pressebeziehungen beigegeben ist. Türkische Zeitungen haben es in der Vergangenheit oft an jener Einseitigkeit fehlen lassen, der sich der verantwortlichen Leiter der türkischen Politik niemals verweigert. Die deutsch-türkischen Beziehungen werden damit auch äußerlich wieder jenes Gedränge erhalten, das dem Herzensbedürfnis der beiden Völker, dem Willen ihrer Führer und dem Gedächtnis an eine gemeinsame große Vergangenheit entspricht.

### Erklärung des türkischen Außenministers

„Ein wichtiges historisches Dokument der Freundschaft“

Berlin, 19. Juni. Nach einer von Radio Ankara verbreiteten Meldung hat der Außenminister Saracoglu anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-türkischen Vertrages folgende Erklärung an die Presse gerichtet: Deutschland und die Türkei, die im Laufe der schicksalvollen Weltereignisse seit Jahrhunderten niemals in Widerstreit zueinander standen und deren Stellung zueinander immer klar und korrekt blieb, haben jedoch durch den Vertrag ihre Freundschaft auf die festesten Grundlagen gestellt und versichert, daß sie auch in Zukunft nicht zueinander in Widerspruch treten werden. So haben sich wieder die deutsche und die türkische Nation in einer neuen Atmosphäre der vollkommenen Sicherheit die Hand gereicht. Die schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen der beiden Parteien bleiben unberührt, und es wird versichert, daß die Verpflichtungen nicht im Widerspruch zu dem Vertrag stehen.

Ich nehme mit Freude die Unterzeichnung dieses Vertrages an, der ein wichtiges historisches Dokument der Freundschaft darstellt und betrachte es hierbei als meine Pflicht, die wertvollen Ermahnungen meines Freundes von Vapen, der mein Land kennt, um die Erreichung dieses Ereignisses besonders zu erwähnen. Nach Abschluß der Vertragsverhandlungen sind wir dem Konsolidieren von Vapen in dem Wand die Begegnung, daß die Verantwortungen der Presse und des Rundfunks unserer Länder von dem Geiste der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens erfüllt sein mögen, durch die das Verhältnis zwischen der Türkei und Deutschland gekennzeichnet werden.



„Beginn einer Ära gegenseitigen Vertrauens“  
Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem türkischen Staatspräsidenten

Berlin, 19. Juni. Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages richtete der türkische Staatspräsident İnönü an den Führer ein Telegramm, das folgenden Wortlaut hat:

„Aus Anlaß der Unterzeichnung des Vertrages, der eine aufrichtige und wahrhafte Freundschaft zwischen der Türkei und Deutschland begründet, empfinde ich es als ein besonderes Glück Eurer Excellenz den Ausdruck meiner tiefen Genugtuung übermitteln zu dürfen. Unsere beiden Länder und Völker treten mit dem heutigen Tage in die Ära gegenseitigen Vertrauens ein, in dem festen Willen, stets darin zu verbleiben. Ich übermittle Ihnen, Herr Reichsminister, aus diesem glücklichen Anlaß die Versicherung meiner vollen Freundschaft.“

Auf dieses Telegramm antwortete der Führer wie folgt: „Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-türkischen Vertrages, der die aufrichtige Freundschaft zwischen unseren Ländern befestigt, teile ich Eurer Excellenz in Erwiderung Ihres freundschaftlichen Telegramms mit, daß auch ich das Gefühl größter Befriedigung über diesen Vertragsabschluss empfinde. Auch ich bin dessen gewiß, daß unsere beiden Länder fortan in eine Ära dauerhaften wechselseitigen Vertrauens eintreten. Zudem ist Ihnen für die Versicherung Ihrer freundschaftlichen Gefühle bestens danke, erwidere ich diese gleichzeitig auf das wärmste.“

Aus dem gleichen Anlaß fand ein Telegrammwechsel zwischen dem türkischen Außenminister Saracoglu und dem Reichsaussenminister von Ribbentrop statt.

Türkische Abgeordnete billigen einstimmig den Pakt

Ankara, 19. Juni. Die Parlamentariergruppe der türkischen Volkspartei trat am Mittwoch nachmittags zu einer Sonder Sitzung zusammen, in deren Verlauf der türkische Außenminister die Abgeordneten über den Verlauf der deutsch-türkischen Verhandlungen zum Abschluß des neuen Paktes unterrichtete und die Unterzeichnung für den Abend in Aussicht stellte. Im Anschluß an die Ausführungen des Außenministers wurden von den Abgeordneten zahlreiche Fragen an den Außenminister und den Ministerpräsidenten gerichtet. Daraus brachen die Abgeordneten ihre Glückwünsche zum Vertragserfolg zum Ausdruck und billigten einstimmig die Haltung und die Arbeit der Regierung in dieser Sache. Am selben Nachmittag traten auch die unabhängigen Abgeordneten zu einer Sonder Sitzung zusammen und billigten den neuen deutsch-türkischen Pakt.

Erklärung Papens an die türkische Presse

Ankara, 19. Juni. Der deutsche Botschafter von Papen hat der türkischen Presse durch die Agence Anadolu aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-türkischen Paktes folgende Erklärung abgegeben:

Der von uns unterzeichnete Vertrag und die aus Anlaß der Unterzeichnung vom Außenminister der Presse gegenüber abgegebenen bemerkenswerten Erklärungen verpflichten mich zu Dank, weil sie von neuem die alten vertrauensvollen und freundschaftlichen Beziehungen befestigen, die unsere Länder durch Jahrhunderte verbunden haben und die nur vorübergehend gestört werden konnten durch Mißverständnisse über die politischen Ziele, die die Neuordnung Europas und die Stabilität eines dauerhaften Friedens verfolgen.

Echo zum deutsch-türkischen Vertrag

Stärkste Beachtung des Abchlusses des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages in aller Welt

Rom. Der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag findet in Italien höchstes Interesse. „Popolo di Roma“ schreibt u. a. das deutsch-türkische Abkommen werde das bisherige politische Bild fast ändern. Man müsse das kluge und weitläufige Abwägen der türkischen Politik im Vergleich zu anderen Balkanländern anerkennen. Dank der Umkehr des türkischen Staatspräsidenten İnönü arbeite die Türkei an der Errichtung des neuen Europas mit, das sich aus den Trümmern jenes Europas erheben werde, das von der durch die westlichen Demokratien genährten Rivalität und Zwietracht beherrscht wurde.

Madrid. In der Presse ist die Unterzeichnung des deutsch-türkischen Abkommens die Sensation des Tages. Die Zeitungen führen in großen Schlägeisen die wesentlichen Punkte des neuen Freundschaftsvertrages hervor und bringen Bilder des Botschafters von Papen und des türkischen Außenministers. Die Zeitungen beschäftigen sich in der Hauptsache noch mit dem Sieg der Wehrmacht in der großen Wüsten Schlacht bei Soltan. „Ein letzter Tag für London“, sagt „Arriba“, während der Außenminister des ABC erklärt, daß die deutsche Diplomatie ihrem Gegenüber eben eine neue schwere Schlappe zuzusetzen habe.

Sofia. Das deutsch-türkische Freundschaftsabkommen wird von den bulgarischen Blättern in größter Zustimmung veröffentlicht. In politischen Kreisen der bulgarischen Hauptstadt wurde die Nachricht überall mit aufrichtiger Befriedigung und Anerkennung für die deutsche und türkische Politik begrüßt. Allgemein wurde unterstrichen, daß durch dieses Abkommen das letzte Beziehungsmoment aus dem Südosten entfernt werde. Nicht zu leicht öffne es auch den Weg für eine Erneuerung und Befestigung guter Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei.

Stockholm. Die Stockholmer Presse vom Donnerstag steht völlig im Zeichen des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages. In einem Londoner Eigenbericht von „Dagens Nyheter“ wird festgestellt, daß der Vertragsabschluss für die englische öffentliche Meinung ein lauter Pfeil sei.

Berlin. Die finnische Presse steht ganz unter dem Eindruck des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages. Alle Blätter bringen die Meldungen unter großen Schlagzeilen. „Helsingin Sanomat“ bringt dazu die Überschrift: „Der neueste Sieg der deutschen Diplomatie“

Empfindlicher Schlag für England

Berlin. Der jüngste diplomatische Erfolg des Reiches ist als größte Ueberraskung gekommen und wird allgemein als von weittragender Bedeutung empfunden. Die bulgarische Presse wertet

den deutsch-türkischen Vertrag als eine Sensation ersten Ranges und unterstreicht, daß es sich hierbei um einen hervorragenden diplomatischen Erfolg für Deutschland und einen empfindlichen Schlag für England handele.

Schanghai. Die Meldung über den Abschluß des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages, die am Donnerstag in Schanghai über den deutschen Rundfunk bekanntgegeben wurde, beherstet die Frontseiten der internationalen chinesischen Mittagspresse und stellt das Hauptthema der Unterhaltung politisch interessierter Kreise dar, die aus ihrer Ansicht, daß der Paktabschluß ein schwerer Schlag für die englische Politik sei, keinen Hehl macht.

Den Haag. Alle Zeitungen übernehmen die Meldung von der Unterzeichnung des deutsch-türkischen Vertrages in sensationeller Aufmachung an der Spitze ihrer Titelseite und veröffentlichen in diesem Zusammenhang den Text des Vertrages.

Kopenhagen. Zu der Nachricht vom Abschluß des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages veröffentlicht die Kopenhagener Presse weitgehende Kommentare, die übereinstimmend auf die weitreichende Bedeutung des Paktes hinweisen. In den Berichten kommt allgemein zum Ausdruck, daß die deutsch-türkische Kameradschaft des Weltkrieges erneuert und daß Präsident İnönü nunmehr die Politik seines Vorgängers wieder aufgenommen habe. Durch den deutschen diplomatischen Erfolg sei ein enger Kontakt zwischen Deutschland und der Türkei hergestellt.

Fortgesetzte französische Gegenangriffe in Syrien

Dsch. 19. Juni. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Beirut haben die französischen Luftstreitkräfte am Mittwochabend feindliche Panzerabteilungen in der Gegend von Salda mit Erfolg bombardiert. Weiter wird berichtet, daß französische Seekräfte die britischen Stellungen in der gleichen Gegend beschossen hätten. Auf dem syrischen Kriegsschauplatz seien von motorisierten französischen Streitkräften 17 gegnerische Offiziere und 500 Mann gefangen genommen und bedeutende Materialvorräte erbeutet worden.

Beirut sei im Laufe der Nacht vom 17. zum 18. Juni dreimal bombardiert worden, wobei nur geringer Schaden verursacht wurde. Unter der Zivilbevölkerung habe es sechs Tote und fünf Verletzte gegeben.

Eingeständnis britischer Lieferungsunfähigkeit

DNB Genf, 19. Juni. Der Londoner „Daily Express“ schildert in einem offenerzogen Artikel die Folgen der wachsenden Tonnageknappheit Englands für die argentinische Wirtschaft, die ganz auf englische Kohle eingestellt war.

„Englands Kohlenknappheit und die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Kürzung der Ausfuhrquoten“, so schreibt das englische Blatt, „bringen einige unserer besten Vorkriegsindustrien in wachsende Schwierigkeiten. Beispielsweise hat der Hausverbrauch von Kohle in Argentinien vollständig aufgehört. Man beschlößt sich mit Holzkohle. Die Erzeuger sind durch Regierungsüberlegung zu einer Körperschaft zusammengeschlossen, so daß die Erzeugung gesteigert und die Ansammlung von Vorräten ermöglicht werden kann. Die Vorräte der Eisenbahnen sind fast auf dem Nullpunkt angelangt. Sie verbrauchen normalerweise jährlich für 70 bis 80 Millionen Mark englische Kohle. USA-Kohle können sie nicht verwenden, weil Argentinien Handelsabkommen mit den USA, so eindeutig ist, daß sich Kaufsverträge nicht durchzuführen lassen. Die Lokomotiven werden entweder mit Schmelzöl oder mit Holz gefeuert. Welches hat seine Nachteile. Das Öl ist nicht leicht zu bekommen und gestaltet sich als teurer Ersatzbetriebsstoff für die Lokomotiven.“

„Daily Express“ gibt dann offen zu, daß sich die argentinische Wirtschaft schweren Schlägen ausgesetzt sieht, weil sie sich trotz des englischen Krieges allzu einseitig auf die englische Lieferfähigkeit verlassen hat. Die Ausführungen beurteilen gleichzeitig aber auch die letzten Hoffnungen auf Englands Lieferfähigkeit als eitel. Britanien, das Argentinien durch die kürzlich nach der Insel zurückgekehrte Kellamission weitgehende Zusicherungen machen ließ, kann davon in Wirklichkeit nichts wissen und muß auch schon im Südatlantik auf die Aufrechterhaltung des überseeischen Warenaustausches verzichten.

„Durch die Hintertür in den Krieg!“  
Senator Wheeler warnt vor der Besetzung „gewisser“ Atlantikinseln

Washington, 19. Juni. Der demokratische Senator Wheeler gab eine Erklärung ab, in der er gegen die interkontinentalen Versuche, Amerika durch die Hintertür in den Krieg zu bringen, protestierte. Es sei in Washington bekannt, daß die Berater des Präsidenten für die Besetzung gewisser französischer, spanischer und portugiesischer Atlantikinseln agitieren. Für die Uebernahme dieser Inseln gebe es ebenso wenig Rechtfertigung wie für eine Invasion Spaniens, Portugals oder Frankreichs. Falls der Präsident jetzt die Vereinigten Staaten durch die Hintertür in den Krieg zerre, sollte man nicht länger über die Demokratie der USA sprechen, sondern einsehen, daß die Verfassung über Bord geworfen und eine Diktatur errichtet sei.

Plutokraten flüchten aus England

Englische Schmarotcherleben in Portugal

Neuork, 19. Juni. Die New Yorker Wochenchrift „Life“ veröffentlicht einen Artikel ihres Vissaboner Korrespondenten, der sich mit der Invasion reicher Engländer in Portugal befaßt und in britischen Kreisen unliebsames Aufsehen gemacht hat. Es heißt in diesem Artikel: „Die Engländer in London gehören einem Top an, der Zweifel erweckt, ob das Empire seiner jetzigen Krise gewachsen ist. Sie sitzen in Estoril oder Vissabon und erzählen jedem, der es hören will, mit aufgeregter Stimme von ihrer Abreise aus London: „Mein Lieber, es war wirklich sürchterlich, viel zu sürchterlich. Sie können sich einfach nicht vorstellen, wie glücklich ich war, als ich weg konnte.“ Viele der Engländer, die sich darüber freuen, aus England herauszukommen zu sein, waren Leute im militärpflichtigen Alter, deren Pflicht es wäre, heute ein Gewehr zu tragen oder an einem Gefecht zu leben. Selbst britische Diplomaten müssen zugeben, daß diese Engländer ein sehr wenig schönes Bild von Großbritannien vermitteln. Weiter heißt es: „Das Estoril-Kasino ist zu Zeit die größte Spielhölle Europas. Der niedrigste Einsatz beträgt einen Dollar, der höchste ist unbegrenzt. Man sieht sehr wenig Portugiesen, dafür aber Vertreter fast aller ausländischen

Nationen. Mehr als die Hälfte der Spieler sind Juden, und man sagte mir, daß einige sich bereits so gesund gemacht haben, daß sie den Gedanken an eine Weiterreise nach Amerika aufgegeben haben. Ich weiß nicht, wo diese Emigranten all ihr Geld her haben, aber sie haben es und sind zum Teil bereit, es kurzfristig auszuleihen gegen einen Zinssatz von 30 Prozent und mehr.“

Generalfeldmarschall Litz beim Führer  
Dank und Anerkennung der hervorragenden Leistung von Führung und Truppe

Berlin, 19. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing den Wehrmachtsbefehlshaber Südost, Generalfeldmarschall Litz.

Generalfeldmarschall Litz, der während des kriegreichen Feldzuges auf dem Balkan, in Südserbien und Griechenland dem deutschen Oberbefehl führte, berichtete dem Führer eingehend über die großen Leistungen der Heeresverbände im Verlauf des Feldzuges.

Der Führer dankte Generalfeldmarschall Litz mit herzlichsten Worten und unangefangener Anerkennung der hervorragenden Leistungen von Führung und Truppe. Generalfeldmarschall Litz war anschließend Gast des Führers.

Für höchste Bewährung das Ritterkreuz  
Drei weitere Ritterkreuz-Träger

DNB Berlin, 19. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Hauptmann Hoffmann, Kommandeur in einem Kampfschwader; Oberleutnant Jorgatsch, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe; Oberleutnant Homuth, Staffelführer in einem Jagdschwader.

Hauptmann Runo Hoffmann hat sich in zahlreichen Feindkämpfen auf allen Kriegsschaupätzen, vor allem gegen England auf das höchste bewährt. Als Kommandeur einer Kampfgruppe im Südostraum hat er erneut Beweise heldischen Einsatzes als Einzelkämpfer und als Führer seines Verbandes gegeben und kampfscheidende Erfolge erzielt. Unter seiner Führung hat er mit seiner Gruppe insgesamt 257 000 BRK Schiffsraum versenkt und 276 000 BRK Schiffsraum schwer beschädigt, darunter einen Panzerkreuzer, einen Kreuzer und einen Zerstörer.

Oberleutnant Heinz Jorgatsch hat in fünfzig Angriffskämpfen gegen England sich als tapferer Offizier und als hervorragender Flugzeugführer einer Kampfgruppe ausgezeichnet. Als besondere Waffentaten sind zwei erfolgreiche Angriffe auf eines der wichtigsten britischen Flugmotorenwerke und die Vernichtung eines Truppentransporters von 14 400 BRK hervorzuheben.

Oberleutnant Gerhard Homuth hat sich auf allen Kriegsschaupätzen als hervorragender Jagdflieger und auch als vorbildlicher Staffelführer ausgezeichnet bewährt. In harten Luftkämpfen hat er 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen und in Tiefangriffen drei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört.

Salzburger Festspiele 1941 für die Wehrmacht

Salzburg, 19. Juni. In diesem Jahr finden in der Zeit vom 2. bis 24. August wieder Salzburger Festspiele statt, an denen auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels in erster Linie Angehörige der Wehrmacht teilnehmen werden. Im Gedächtnis der 150. Todestages Mozarts wird im Festspielhaus die „Zauberflöte“ und „Don Juan“ und „Figaros Hochzeit“ gegeben. Von Richard Stank gibt der „Kosmopolit“ in Szene. Als Schauspielveranstaltung wird Shakespeares „Biel Bärm um nichts“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Erstklassige Dirigenten und Künstler wirken mit. Außer neun Serenaden im Hof der Residenz, einer Aufführung der G-Moll-Messe in der Peterskirche, einem Mozart-Konzert des Mozarteum-Orchesters werden vier große Orchester-Konzerte von den Wiener Philharmonikern im Festspielhaus veranstaltet werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Abschluß der Reichskulturtag der SA. Mit einer Beratung der ausländischen Jugendabteilungen durch Stadtsführer Helmuth Wödel fanden die diesjährigen Reichskulturtag der Hitler-Jugend in Weimar ihren Abschluß. Angeführt von der italienischen Abordnung, hatten sich die Delegationen aus Norwegen, den Niederlanden, Dänemark, Finnland, Belgien, Thailand, Japan und der Slowakei zu einem letzten Beisammensein mit den Kameraden der Hitler-Jugend versammelt.

Gandhi kündigt Verstärkung des Ungehorsamkeitsfeldzuges an. Wie aus Bombay gemeldet wird, erklärte Gandhi einem Pressevertreter, daß der zivile Ungehorsamkeitsfeldzug gegen die britischen Unterdrücker in Zukunft noch intensiver als bisher gestaltet wird.

Gold aus Burenblut. An der Londoner Börse entwickelte sich ein wilder Tanz ums Goldene Kalb, als eine Kabelnachricht aus Johannesburg über das Anschlagen einer besonders reichen Goldader eintraf. Die Aktien der Blyvooruitzicht Gold Mining Company stiegen sofort auf eine Rekordhöhe. Einen Riesensprung aufwärts taten auch die Aktien der nächstgelegenen Westwits Mine. Wie schon die Namen der Bergwerksunternehmen erkennen lassen, schürfen sie auf altem burenischem Grund und Boden. Es ist jener Boden, der England durch einen seiner blutigsten und schamlosesten Raubkriege, den Burenkrieg, in die Hand gefallen ist.

Erklärungen James Roosevelts in Tel Aviv. Präsident Roosevelts ist entschlossen, für einen selbständigen jüdischen Staat in Palästina in der Nachkriegszeit die Garantie und Sicherheit sowie auch die Souveränität durch die USA zu übernehmen, erklärte James Roosevelts, der Sohn des USA-Präsidenten während seines Aufenthaltes in Tel Aviv und Jerusalem.

Flugzeugunglück in Rumänien. Ein Flugzeug der rumänischen Luftfahrtschiffahrt Varen erlitt am Mittwoch beim Start zu dem jahrplanmäßigen Flug nach Sofia über dem Flughafen Banca einen Anfall. Das Flugzeug stürzte aus einer Höhe von etwa 150 Meter ab und geriet am Boden in Brand. Sämtliche Insassen, darunter auch einige Reichsdeutsche, fanden den Tod.





# Aus Stadt und Land

Montag, den 20. Juni 1941

Verdunkelungszeit: 20. Juni von 21.29 bis 5.20

## Die längsten Tage

Die längsten Tage des Jahres nahmen ihren Anfang. Sie haben ihren Höhepunkt mit dem 21. Juni erreicht, der uns fast sechzehn Stunden Tageslicht schenkt. Um 3.28 Uhr geht die Sonne auf, um 20.26 Uhr geht sie unter. Am 22. Juni, der den astronomischen Sommeranfang bringt, ist, genau betrachtet, dieser Höhepunkt schon überschritten, denn die Sonne geht erst eine Minute später auf. Immerhin — mit den Minuten brauchen wir um diese Zeit nicht zu rechnen. Wir wissen das eine: der Höhepunkt der langen Tage ist erreicht, und über eine Woche lang bleibt der Sonnenaufgang und Sonnenuntergang sich fast gleich, ehe dann im Monat Juli ein ganz allmähliches, zunächst kaum fühlbares Kürzerwerden der Tage beginnt. Am 15. Juli freilich beginnt das Kürzerwerden der Tage schon ein wenig ins Gewicht zu fallen — wir haben dann morgens etwa zwanzig Minuten, abends etwa zehn Minuten, zusammen also rund eine halbe Stunde am Tageslicht verloren.

In dieser Zeit scheinen die Tage kein Ende zu nehmen. Wie schön ist es, den Feierabend bis in die späten Stunden hinein ausnützen, noch bei vollem Tageslicht im Garten oder irgendwo in den Anlagen sitzen zu können. Wenn wir beim Abendrot sitzen, liegt noch ein gut Stück hellen Tages vor uns, der gerade jetzt dazu lädt, noch einen ergebnisreichen Abendspaziergang zu unternehmen.

Die meisten Menschen brennen in dieser Zeit überhaupt kein Licht. Woju auch? Wenn man sich sein Tagewort richtig einteilt, ist es nicht nötig. Wie kurz sind die Nächte! Es kommt vor, daß man, nach wenigen Stunden Schlaf, zufällig erwacht — und schon wieder blüht die Morgendämmerung zum Fenster herein. Gleichzeitig aber dringen auch schon zum offenen Fenster die ersten Vogelstimmen herein, zuerst ein klägliches, fast tragendes Piepen und leises Zwitschern, dann lautes, munteres Geschwätz der Spähen und das erste zarte Morgenlied. Der Tag hat begonnen, obwohl es, der Zeit nach, noch tiefe Nacht ist. Und schon wieder, zwischen Traum und Wachen, fühlen wir lächelnd die Freude an den langen Tagen...

## Erntehilfe tut not

Nach dem letzten Sommer hat die Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft erstmals in ihre Erntehilfslager gerufen. Auch in diesem Jahr wendet sie sich an alle Mädchen und jungen Frauen ab 11 Jahren: Wieder werden im ganzen Gau Pöper errichtet werden. Ihre Zahl ist diesmal auf 20 angewachsen. An alle Mädchen der Jugendgruppe, aber auch an Mädchen und Frauen, die außerhalb der Organisation leben, geht die Aufforderung, sich zu melden. Der Appell richtet sich auch an die Freiwilligkeit der Mädchen ab 18 Jahren.

Wir wissen alle, daß die Ernte keine Angelegenheit des Bauern allein ist, sondern eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes. Wenn darum die Arbeitskräfte auf dem Lande zur Zeit mangeln, muß es für den Städter eine selbstverständliche Pflicht sein, zu helfen, wo es not tut. Von Mitte Juli bis Mitte September werden die Erntehilfslager dauern. Ein Arbeitseinsatz umfaßt je 14 Tage; freie Fahrt und Verpflegung werden gewährt. Diese 14 Tage Urlaubszeit zu opfern, ist zwar vielleicht nicht bei allen ein ganz leichter Entschluß, doch gemessen an den Leistungen unserer Soldaten ist es ein geringes Opfer. Meldungen nimmt die Gauleitung der NS-Frauenenschaft, Abt. Jugendgruppe, Stuttgart, Keplerstraße 20, entgegen.

## Waldbarbeiter werden gesucht

Neben den Privatwaldbesitzern bis zum Bauern, zu dessen Hof ein Wald gehört, arbeiten in der Forstwirtschaft etwa 220.000 Waldbarbeiter, 30.000 Beamte und Angestellte. Daneben sind noch rund 120.000 Frauen im Walde tätig. Diese Zahlen beweisen, daß das Schwergewicht in der Betreuung im wesentlichen bei den Waldbarbeitern liegt. Vor allem sollen die vorhandenen Lehrlinge des Waldbarbeiterberufs zweckvoll erzogen werden. Im Mittelpunkt der Erziehungsarbeit stehen die Schulungslager. Zur Zeit bestehen de-

reit 28 solcher Lager im Reich. Die Errichtung von weiteren 12 Lagern ist vorgesehen, so daß insgesamt 40 zur Verfügung stehen werden. Darüber hinaus wird noch an die Errichtung einer Art Schulungsbüro gedacht, die für besondere Zwecke bereitstehen sollen.

## Vom Deutschen Roten Kreuz

Neuer Arbeitsplan für Sommer und Herbst

Der Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes, Landrat Dr. Haegle, hielt dieser Tage in Calw eine Dienstbesprechung mit dem Kreisstab und den Führern und Führerinnen der D.R.K.-Bereitschaften. Eingangs konnte der Kreisführer einer Reihe langjähriger, verdienter Abteilungsleiter, Bereitschaftsführer (m. und w.) und Mitarbeiter die ihnen als Anerkennung vom Führer verliehene „Medaille für deutsche Volkspflege“ überreichen und ihnen für ihre Leistungen im Rot-Kreuz-Dienst danken. Dann wurde Kreisfrauen-schaftsleiterin Frau Terzelle, Wilddorf in ihr Amt als Leiterin der Verbindungsabteilung des D.R.K. zur NS-Frauenenschaft, zu dessen Übernahme sie sich in dankenswerter Weise persönlich bereitgefunden hatte, eingeführt. Der Leiter der Führungsabteilung, D.R.K.-Hauptführer Dr. Graubner, entwickelte einen von ihm entworfenen, neuen Arbeitsplan für Sommer und Herbst. Dieser umfaßt neben der auf den Kriegseinsatz ausgerichteten, bewährten Ausbildung aller zuständigen Gebiete (Körperhygiene, Körperkrantheiten, Disziplin) u. a. m.

Einen umfassenden Kassee- und Tätigkeitsbericht für das Rechnungsjahr 1940, der die mit Kraftkraft betriebene Aufbaubarbeit des D.R.K. während der Kriegsjahre in unserem Kreis erkennen läßt, trägt der Leiter der Verwaltungsabteilung, D.R.K.-Hauptführer Schäfer, Wilddorf vor. Gelegentlich finanzielle Verhältnisse erwidern sich, die Ausrichtung der Bereitschaften auf einen zufriedenstellenden Stand zu bringen. Ueber Personal- und Ergänzungsmöglichkeiten berichtete Oberwachführer Frau Ueber die Arbeit in den Bereitschaften von des Kreises gab D.R.K.-Oberwachführerin E. Haug, Calw einen lebendigen Bericht, ergänzt durch Briefe eingeführter Kameradinnen.

Der Verlauf der mehrstündigen Dienstbesprechung bewies, daß die D.R.K.-Arbeit im Kreis Calw, welche sich bei der Landesstelle V des D.R.K. besonderen Ansehens erfreuen darf, gerade im Kriegespflichtbewußt und tatkräftiger denn je voranzutreiben wird.

— Verbindlichere polizeiliche Vorladungen! Der Reichsführer-HH und Chef der deutschen Polizei fordert in einem Rundschreiben alle Polizeibehörden auf, polizeiliche Vorladungen, sofern sie an nicht strafällig gewordene Volksgenossen gerichtet sind, in einer verbindlichen Form zu halten. In Angelegenheiten, die nicht mit strafbaren Handlungen im Zusammenhang stehen, sei z. B. eine Forderung wie: „Sie haben sich einzufinden...“ mit nachfolgender Strafanandrohung nicht angebracht. Der Erlaß macht allen Polizeibehörden zur Pflicht, in solchen Fällen einen angemesseneren Wortlaut zu wählen und die Vorladung durchaus in einer freundlichen Form zu kleiden.

Stuttgart. (Blumenjonderchau.) Der Höhenpark Killesberg bringt zum kommenden Wochenende eine Ueberraschung in Form einer Blumenschau, die am Samstagmorgen in der Ehrenhalle eröffnet wird und bis Sonntagabend besucht werden kann. Die Ausstellung bringt vor allem zahlreiche Lupinen in ihren duffigen Pastellfarben, Rittersporne in allen Blauschattierungen, Pfingstrosen vom leuchtenden Weiß bis zum dunklen Rot, erste Gladiolen und leuchtenden Rosen, dazu Margeriten in allen Farbtönen und zahlreiche andere Stauden.

Bom Schlag getroffen. Ein Stuttgarter Einwohner wurde, als er der Jagd im Gemeindefeld Waldrems nachging, auf seinem Hochsitz von einem Schlag getroffen. Man fand ihn frühmorgens auf und brachte ihn in das Cannstatter Krankenhaus, wo er am gleichen Tag verstarb.

Verkehrsunfälle. In der Nacht zum 18. Juni ist in der Redarstraße ein 45 Jahre alter Mann von einem Personentransportwagen angefahren worden. Er hat schwere Verletzungen am Kopf und Schürfwunden an Händen und Beinen erlitten. — Nachmittags ist in der Kugsburgerstraße in Untertürkheim ein 52-jähriger Mann beim Ueberspringen des Straßenbahnüberganges von einem Trichswagen der Linie 12 erfasst worden. Er erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins. — In der Redarstraße wurde ein 26 Jahre alte Frau von einem Lastkraftwagen angefahren. Sie hat sich eine Wunde am Hinterkopf und einen Bruch des rechten Handgelenks zugezogen.

Freudenstadt, 19. Juni. (Aufsicht der Kreisleitung zur Kenntnis.) Die Kreisleitung der NSDAP, ruft alle ihre Mitglieder, die Angehörigen der Wehrungen und angeschlossenen Verbände, alle Volksgenossen und besonders auch die Jugend auf, sich zur Erntehilfe zu melden.

Reutlingen. (Naturtheater.) Am 20. Juni eröffnet das Reutlinger Naturtheater mit dem vieraktigen Schauspiel „Die Rabensteinerin“ von Ernst von Wildenbruch seine 14. Spielzeit. Das Stück, das als Hintergrund die erste kolonialistische Besitzung deutscher Menschen in Uebersee hat, ist gerade in unseren Tagen besonders aktuell.

Heilbronn. (Kind liebt den Tod.) Am Mittwoch abend wurde im Stadtteil Redargartach ein 5 Jahre alter Knabe, der an der Kreuzung Wingeners- und Brückenstraße unvorsichtigerweise vor einem Straßenbahnwagen lief, tödlich überfahren.

Gundelsheim. (Hohes Alter.) Am Mittwoch feierte die älteste Einwohnerin von Gundelsheim, Frau Emilie Fisch geb. Bräunling, bei guter Gesundheit ihren 90. Geburtstag.

Badnang. (Verkehrsunfall.) Auf der Straße nach Eckstetten erfolgte unweit eines Bahnübergangs ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem 42 Jahre alten Kraftfahrer aus Eckstetten. Die Verletzungen, die letzterer dabei erlitt, waren so schwer, daß er bald nach seiner Entlieferung im Badnanger Krankenhaus starb.

Sachsenhausen. (Tödlicher Sturz.) Die im 84. Lebensjahr stehende Altbauerin Walburga Roth, geb. Delle, stürzte am Samstag die Treppe herab. Sie erlitt dabei einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie am Dienstag starb.

Marzahn. (Der Fuchs geht um.) Ein deutlicher Fuchs treibt seit einiger Zeit hier sein Unwesen. Die frei herumlaufenden Hühner sind vor ihm nicht sicher. Aus einem Stall holte er sich sogar 13 Hühner.

## Handel und Verkehr

Würt. Wertpapierbörse vom 19. Juni. Die weitere Entwicklung der Aktienkurse war nicht gleichmäßig; es sind aber nicht Erhöhungen als Rückgänge zu verzeichnen. Höher kamen: Zeilner 196 (196,5), Deutsche Vinoleum 173 (172), 36. Farben 207,5 (207,25), NSK 213 (210), Würt. Cattun 230 (228). Schwächer lagen Eßlinger Maschinen mit 160,5 (161), Knorr 272 (270), Kraftwerk Alt-Württemberg 110 (111). Der Rentenmarkt war ruhig und nicht nennenswert verändert.

Badnanger Schweinemarkt. Zufuhr: 103 Milchschweine. Preise: 32-42 RM je Stüd.

Salinger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 9 Kühe, 14 Kalbinnen, 12 Stüd Jungvieh, 46 Milchschweine. Preise: Kühe 400 bis 800, Kalbinnen 500-920, Jungvieh 160-300, Milchschweine 33-38 RM je Stüd.

Siberacher Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 2 Färren, 13 Ochsen, 5 Kühe, 30 Kalbels, 42 Stüd Jungvieh, 10 Mutter-schweine, 354 Milchschweine, 10 Käufer. Preise: Ochsen 432-78, Kühe 420-540, Kalbels 540-640, Jungvieh 200-390, Mutter-schweine 180-220, Milchschweine 28-40, Käufer 70-87 RM je Stüd.

Elwanger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 4 Färren, 3 Ochsen und Stiere, 79 Kühe und Kalbels, 58 Stüd Jungvieh, 151 Milchschweine. Preise: 1 Paar Ochsen 1115, 1 Paar Stier 740 und 885, 1 Stier 885, trächtige Kalbels 480-630, trächtige Kühe 480-600, Kühe mit Kalb 520-600, Jungvieh 160-26 RM je Stüd, Käufer 54-56 RM je Paar, je Zentner Lebendgewicht, Milchschweine 60-80 RM je Paar.

Herrenberg, 18. Juni. (Vieh- und Schweinemarkt.) Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 6 Kühe, 12 Kalbinnen und 16 Stüd Jungvieh. Von Händlern wurden 8 St. Vieh zugeführt. Der Verkauf ging gut bei gleichbleibenden Preisen. Verkauf: werden 3 Schafflähe zu 410 bis 570 RM, 8 Kalbinnen zu 600 bis 760 RM, und 13 St. Jungvieh zu 180 bis 325 RM. — Dem gleichzeitigen Schweinemarkt waren zugeführt: 222 St. Milchschweine und 8 St. Käufer-schweine. Verkauf wurden: 160 St. Milchschweine zum Paarpreis von 75-95 RM und 8 St. Käufer-schweine zum Paarpreis von 117 bis 138 RM. Verkauf gut.

## Gestorben

Mö: Elisabeth Frey, geb. Frey 75 J.  
Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde stehenden Hauptgeschäftleiters Dieter Lauf, Ludwig Lauf in Altspeyer, Trud u. Verlag Buchdruckerei Lauf in Altspeyer; Jungzeit Verl. 3 glllwa

**„Grüner Baum“-Lichtspiele**  
Samstag 19.30, Sonntag 15.30 und 19.30  
**Der liebe Augustin**  
Paul Hörbiger, Hilde Weißner, Maria Andergast, Michael Bohnen, Rudolf Prack, Richard Romanowsky, Anton Pointner  
Spielleitung: E. W. Emo  
**Beiprogramm Wochenschau**  
Jugendliche haben keinen Zutritt.

Bernsd., 20. Juni 1941  
**Lobes-Anzeige**  
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter  
**Elisabethhe Mäusle** geb. Fischer  
im Alter von 71 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist.  
In stiller Trauer:  
Johanna Schütte mit Gatten  
Adolf Mäusle mit Gattin  
Oskar Mäusle mit Gattin  
Klions Mäusle mit Gattin und 6 Enkelkinder  
Beerdigung Samstag, 21. Juni, 14 Uhr in Bernsd.

**Schwarzwald-Berein**  
Zweigerverein Altspeyer  
Am Sonntag, den 22. Juni  
**Nachmittags-Wanderung**  
nach Wörnersberg, Abmarsch 1/2 Uhr beim Stadtpark.  
Zu zahlreicher Beteiligung sind die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Wanderfreunde eingeladen.

Guterhaltenen  
**Kindersportwagen**  
zu kaufen gesucht  
Wer? sagt die Geschäftsstelle  
Wart  
Verkaufe ein 11 Monate altes  
**Rind**  
Chr. Großmann, Schreiner

**Wasser gibt Antwort auf die Frage:**  
Sind schlaffe Menschen gesünder?  
Auf alle Fälle fühlen Sie sich weicher, das Herz ist nicht überlastet und die Füße nicht so angestrengt. Darum: Mit Wasser...  
In jedem Apotheken und Drogerie

**Backpapiere**  
in Bogen und von der Rolle  
**Weiß Einwickelpapier**  
in Bogen und Rollen  
**Butterbrotpapier**  
in Bogen und Rollen  
**Butterbrotbeutel**  
empfiehlt die  
**Buchhandlung Lauf**  
Papierhandlung und Bürobedarf

**RATSCHLÄGE DES KLUGEN FROSCHKÖNIGS**  
13. Rat:  
**Mit Schuhen sparen!**  
Das ist heute erste Pflicht für jeden! Wenn sie aber verwachsen sind, oder auf sonst einem Grund nicht mehr benutzt werden können, dann nicht aufheben, weil die Urenkel sie vielleicht einmal brauchen könnten. Machen wir uns um die mal keine Sorge, sondern geben wir, was wir nicht brauchen, der NSV. Dann finden sie bald einen dankbaren Träger, und so bringt auch dieser Rat, obgleich er der 13. ist, Glück! Für die Pflege aller Schuhe aber, ob neu, ob alt, nimmt man stets  
**das altbewährte Erdal**  
Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!